



Rebecca Hummel

Kinderfragen aus Elternsicht

Eine empirische Studie zu Formen, Potenzialen und Limitationen
des elterlichen Umgangs mit Fragen von Kindern

Rebecca Hummel

Kinderfragen aus Elternsicht

Eine empirische Studie zu Formen, Potenzialen
und Limitationen des elterlichen Umgangs
mit Fragen von Kindern

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2024

k

Für B. und M.

Die vorliegende Arbeit wurde von der Fakultät für Erziehungswissenschaft der Universität Bielefeld unter dem Titel „Kinderfragen aus Elternsicht – eine qualitativ-explorative Studie zum elterlichen Umgang mit Kinderfragen“ als Dissertation angenommen.

Gutachterinnen: Prof.in Dr. Susanne Miller, Prof.in Dr. Helen Knauf.

Tag der Disputation: 04.04.2023.

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen. Für weitere Informationen siehe www.klinkhardt.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2024 © by Julius Klinkhardt.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Satz: Kay Fretwurst, Spreeau.

Abbildung Umschlagseite 1: © shapecharge, istockphoto.

Druck und Bindung: Bookstation GmbH, Anzing.

Printed in Germany 2024.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

ISBN 978-3-7815-6079-6 Digital

ISBN 978-3-7815-2625-9 Print

Zusammenfassung

Das Fragenstellen ist die „*besondere Weise der Kinder sich mit ihren Welterfahrungen auseinanderzusetzen*“ (Konrad und Schultheis 2013, S. 96). Es lässt sich als soziale Praktik im Sinne einer Realitätsbearbeitung (vgl. Bauer und Hurrelmann 2021, S. 148) verstehen, die es Kindern ermöglicht, bewusst auf Umwelтанforderungen zu reagieren und damit Einfluss auf die eigene Entwicklung zu nehmen. Neben einer bildungsbezogenen Funktion des Fragenstellens (vgl. Neale et al. 2020, S. 179) können Kinderfragen bspw. als Instrument zur Bedürfnisbefriedigung fungieren. Die Familie und damit v. a. die Eltern gelten als zentraler „*Ort der Identitätsbildung*“ (Ecarius 2013, S. 53). Obwohl die Bedeutung von Kinderfragen evident ist, liegen zum **elterlichen Umgang mit Kinderfragen** kaum erziehungswissenschaftliche Studien vor. Deshalb wird auf Basis verschiedener Theorien zu Bildungs-, Erziehungs- und Sozialisationsprozessen in der Familie eine theoretische Perspektive auf den elterlichen Umgang mit Kinderfragen entwickelt. Dies mündet in einem vorläufigen theoretischen Modell, in dem Merkmale eines anerkennenden, anleitenden und anregenden Umgangs dargestellt sind. Diese Gliederung folgt den drei zentralen Bereichen des Elternhandelns (vgl. Walper et al. 2015; vgl. Bauer und Hurrelmann 2021).

Die empirische Untersuchung folgt einem qualitativ-explorativen Forschungsdesign. Das Sample setzt sich zusammen aus N = 13 Müttern, die das Frageverhalten ihrer Kinder über einen begrenzten Zeitraum dokumentierten. Mit n = 12 Müttern wurde im Anschluss ein Leitfadenterview durchgeführt. Dies zielt auf Erkenntnisse bzgl. wahrgenommenem Frageverhalten, Fragesituationen, sowie zu Rekonstruktionen des eigenen Umgangs mit Kinderfragen und der Bedeutung von Kinderfragen. Im Ergebnis spiegelt das wahrgenommene Frageverhalten diverse Funktionsweisen von Kinderfragen wider. Ebenso vielfältig sind die Fragesituationen, wobei routinierte Alltagshandlungen in den Fokus rücken. Der Umgang mit Kinderfragen, wie auch die Bedeutung von Kinderfragen werden von den Müttern v. a. entlang ihrer Funktion als Bindungspersonen und Bildungsvermittlerinnen (vgl. Walper et al. 2015), also ihres Elternverhaltens innerhalb der Dimensionen Anerkennung und Anregung (vgl. Bauer und Hurrelmann 2021) rekonstruiert. Dabei lässt sich eine Vielzahl an Umgangsformen identifizieren, die als entwicklungsförderlich zu interpretieren sind. So dient die Komplexitätsreduktion von Inhalten einer für das Kind verständlichen Beantwortung, wodurch eine Anregung im Sinne der Weitergabe von Wissen gewährleistet ist. Gleichzeitig bestehen Grenzen und Gelingensbedingungen eines entwicklungsförderlichen Umgangs v. a. in einem zeitlich eng getakteten Familienalltag sowie begrenzten elterlichen Ressourcen.

Abstract

Asking questions is the children's "special way of dealing with their experiences of the world" (Konrad and Schultheis 2013, p. 96). It can be considered a social practice understood as a processing of reality (Bauer and Hurrelmann, 2021 p. 148), which enables children to consciously react to environmental demands and thus influence their own development. In addition to the educational function of asking questions (Neale et al. 2020 p. 179), children's questions can, for example, express basic needs. The family, and therefore parents in particular, are considered a pivotal "place of identity formation" (Ecarius 2013 p. 53). Although the importance of children's questions is evident, there are almost no educational studies on how parents deal with their children's questions. Therefore, a theoretical perspective on parental practices of dealing with their children's questions is developed on the basis of various theories on educational processes and processes of socialization in the family. This results in a preliminary theoretical model in which characteristics of appreciative, instructing and stimulating parental practices of dealing with children's questions are presented. This structure displays the three central functions of parental behavior (Walper et al. 2015; Bauer and Hurrelmann 2021).

The empirical study has a qualitative-explorative research design. The sample consists of $N = 13$ mothers who documented their children's questions over a certain period of time. Interviews were then conducted with $n = 12$ mothers, aiming at gaining insights into perceived questioning behavior, questioning situations, as well as reconstructions of their own practices of dealing with their children's questions and the significance of children's questions. The study shows that children's questioning behavior has various functions. The questioning situations are just as diverse, with everyday routines coming into focus. The mothers' practices of dealing with their children's questions, as well as the meaning of children's questions, are reconstructed primarily along their educational function and their role as a primary caregiver (Walper et al. 2015), i.e. their parental behavior within the dimensions of appreciation and stimulation (Bauer and Hurrelmann 2021). A large number of practices can be interpreted as conducive to child development. For example, reducing the complexity of content serves to answer questions in a way that the child can understand, which ensures stimulation in the sense of passing on knowledge. At the same time, there are limits and conditions for the success of parental practices of dealing with their children's questions which is conducive to child development, particularly in a tightly scheduled family routine and limited parental resources.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	11
2	Fragen	15
2.1	Sprachwissenschaftliche Klärung der Frage	15
2.2	Erkenntnistheoretische Klärung der Frage	16
2.2.1	Fragen und Erfahrung bei Dewey	16
2.2.2	Fragen und Erfahrung bei Rombach	17
3	Familie als Ort des Fragens	21
3.1	Erziehung, Bildung, Sozialisation in der Familie	21
3.1.1	Erziehung	22
3.1.2	Bildung	23
3.1.3	Sozialisation	23
3.1.4	Erziehung, Bildung und Sozialisation in dieser Arbeit	26
4	Kinderfragen	27
4.1	Warum Kinderfragen?	27
4.1.1	Entwicklungspsychologische Begründung	28
4.1.2	Anthropologische Begründung	31
4.1.3	Sozialwissenschaftliche Begründung	32
4.1.4	Kinderfragen als eigenständiger Forschungsgegenstand	35
4.1.5	Verständnis von Kinderfragen in dieser Arbeit	36
4.2	Bedeutung von Kinderfragen	38
4.2.1	Bedeutung von Kinderfragen für Kinder	38
4.2.2	Bedeutung von Kinderfragen für die Gestaltung von Bildungsprozessen	46
5	Elterlicher Umgang mit Kinderfragen	53
5.1	Erziehung als Anerkennung, Anregung und Anleitung	54
5.2	Eltern als Bindungspersonen – Erziehung als Anerkennung	56
5.2.1	Umgang mit Kinderfragen als Anerkennung	58
5.3	Eltern als Bildungsvermittler:innen – Erziehung als Anregung	60
5.3.1	Bildungsort Familie	61
5.3.2	Interessenentwicklung	63
5.3.3	Umgang mit Kinderfragen als Anregung	64
5.4	Eltern als Erziehende – Erziehung als Anleitung	68
5.4.1	Umgang mit Kinderfragen als Anleitung	71
5.5	Forschungsstand zum elterlichen Umgang mit Kinderfragen	72
5.6	Merkmale des elterlichen Umgangs mit Kinderfragen	76
5.6.1	Merkmale in der Dimension der Anerkennung	77
5.6.2	Merkmale in der Dimension der Anregung	78
5.6.3	Merkmale in der Dimension der Anleitung	80
5.6.4	Vorläufiges Modell zum elterlichen Umgang mit Kinderfragen	80

6	Überblick und Herleitung der Fragestellung	83
7	Forschungsmethodisches Vorgehen der Untersuchung	87
7.1	Methodologische Überlegungen	87
7.2	Stichprobe	88
7.2.1	Theoretische Begründung für die Auswahl	88
7.2.2	Feldzugang und Samplezusammensetzung	89
7.3	Erhebungsmethode	90
7.3.1	Fragetagebuch	91
7.3.2	Leitfadeninterviews	92
7.3.3	Kurzfragebogen	96
7.3.4	Pilotierung der Erhebungsinstrumente	97
7.4	Auswertungsmethode	98
7.4.1	Aufbereitung der Daten	99
7.4.2	Auswertung der Fragetagebücher	100
7.4.3	Auswertung der Interviews	104
8	Ergebnisse der strukturierenden Inhaltsanalyse	107
8.1	Frageverhalten und Fragesituationen	107
8.1.1	Wahrgenommenes Frageverhalten	108
8.1.2	Fragesituationen	113
8.1.3	Frageverhalten und Fragesituationen – Diskussion der Ergebnisse	119
8.2	Umgang mit Kinderfragen	126
8.2.1	Fragenbeantwortung	126
8.2.2	Fragenbeantwortung nach Fragenbearbeitung	131
8.2.3	Keine Fragenbeantwortung	138
8.2.4	Umgang auf Metaebene	148
8.3	Bedeutung von Kinderfragen	167
8.3.1	Gründe für das Fragenstellen	168
8.3.2	Bedeutung von Fragen für das Kind	173
8.3.3	Bedeutung von Kinderfragen und Begründungen	176
9	Ergebnisse der fallanalytischen Betrachtung	183
9.1	Begründete Fallauswahl	183
9.2	Frau Hadji	185
9.2.1	Ergebnisse des Fragetagebuchs	185
9.2.2	Chronologische Zusammenfassung Interview	188
9.2.3	Zusammenfassung der strukturierenden Inhaltsanalyse	190
9.2.4	Sequenzanalytische Auswertung des Interviews	191
9.2.5	Gesamtbetrachtung – Frau Hadji	207
9.3	Frau Schwab	212
9.3.1	Ergebnisse des Fragetagebuchs	213
9.3.2	Chronologische Zusammenfassung Interview	215
9.3.3	Zusammenfassung der strukturierenden Inhaltsanalyse	217
9.3.4	Sequenzanalytische Auswertung des Interviews	218
9.3.5	Gesamtbetrachtung – Frau Schwab	230

9.4	Vergleichende Diskussion der Ergebnisse	234
9.4.1	WIE rekonstruieren Frau Hadji & Frau Schwab ihren Umgang mit Kinderfragen?	235
9.4.2	Umgang mit Kinderfragen	235
9.4.3	Bedeutung von Kinderfragen	238
10	Diskussion und Interpretation der Ergebnisse	241
10.1	Fokussierte Beantwortung der Forschungsfragen	241
10.1.1	Wie beschreiben Eltern ihren Umgang mit den Fragen ihrer Kinder?	241
10.1.2	Welche Bedeutung messen Eltern den Fragen ihrer Kinder bei?	243
10.2	Weiterentwicklung des Modells zum elterlichen Umgang mit Kinderfragen	245
10.3	Ergebnisdiskussion – Modell zum elterlichen Umgang mit Kinderfragen	253
10.3.1	Anerkennender elterlicher Umgang mit Kinderfragen	254
10.3.2	Anregender elterlicher Umgang mit Kinderfragen	263
10.3.3	Anleitender elterlicher Umgang mit Kinderfragen	271
11	Reflexion, Fazit und Ausblick	277
	Verzeichnisse	285
	Literaturverzeichnis	285
	Abbildungen	292
	Tabellen	292

1 Einleitung

„Das große Buch der Kinderfragen“ (Schmitt und Dreller 2020), „Klär mich auf: 101 echte Kinderfragen rund um ein aufregendes Thema“ (Gathen 2020), „Warum haben Tiger Streifen? – 60 schlaue Kinderfragen“ (Daynes et al. 2014). Die Reihe von Kinderbuchtiteln, die sich mit Kinderfragen beschäftigen, ließe sich seitenweise fortführen. Diese Vielzahl an Büchern, die Kinderfragen als Zugang zur kindgerechten Aufbereitung unterschiedlichster Inhaltsbereiche wählen, ist damit zu begründen, dass das Fragenstellen eine „besondere Weise der Kinder [ist,] sich mit ihren Welterfahrungen auseinanderzusetzen“ (Konrad und Schultheis 2013, S. 96). Kinderfragen können als ein wichtiges, wenn nicht das wichtigste Instrument zur Weltaneignung betrachtet werden (vgl. Duncker 2005, S. 17). Gleichzeitig kann, wie Callanan et al. (2020) es andeuten, von einer anekdotischen Evidenz dahingehend gesprochen werden, dass Kinder ihren Eltern insbesondere im Vorschulalter häufig Fragen stellen, die für diese herausfordernd sind und sie an ihre kognitiven Grenzen bringen (vgl. Callanan et al. 2020, S. 73).

Die (erziehungs-)wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Kinderfragen bleibt weit hinter der alltagsweltlichen Präsenz dieser Thematik zurück. Im deutschsprachigen Raum wird der Forschungsgegenstand der Kinderfragen fast ausschließlich im schulpädagogischen Kontext mit Blick auf das Phänomen der Schüler:innenfrage behandelt. Verschiedene nationale wie internationale empirische Arbeiten deuten hier auf die Bedeutung der Berücksichtigung von Schüler:innenfragen für Motivation, Interesse, Selbstwirksamkeitsempfinden und kognitive Entwicklung hin (vgl. Topping und Tricky 2007; vgl. Colom et al. 2014; vgl. Fair et al. 2015). Gleichzeitig gelten Schüler:innenfragen als seltenes Ereignis des Unterrichts (vgl. Niegemann und Stadler 2001, 182ff.), sodass Einsiedler (2004) resümiert:

„Schon seit der Reformpädagogik werden Überlegungen angestellt, wie man dem Rückgang spontaner Wißbegier und sachlichen Interesses und damit zusammenhängend dem Erlahmen selbstständigen Fragens von Kindern im Schulalter entgegenwirken kann“ (Einsiedler 2004, S. 199).

Immer wieder wurde im Kontext dieser Überlegungen auf die Frage nach dem elterlichen Umgang mit Kinderfragen verwiesen und dieser als Ursache für das Fehlen einer ausgeprägten Fragehaltung der Kinder angenommen. Auf Basis einer Lehrkräfte-Befragung kam Ritz-Fröhlich (1992) zu dem Schluss, dass knapp 82 % der befragten Lehrkräfte den „im Elternhaus gepflegten Umgang mit Kinderfragen“ (Ritz-Fröhlich 1992, S. 28) als Hauptursache für das wenige Fragenstellen ihrer Schüler:innen ansahen.

Weil die Familie und damit v. a. die Eltern die erste und bedeutendste Sozialisationsinstanz für Kinder darstellen (vgl. Bauer und Hurrelmann 2021, S. 36), erscheint diese Annahme zunächst durchaus plausibel. Gleichzeitig liegen jedoch keinerlei erziehungswissenschaftliche Befunde zum elterlichen Umgang mit Kinderfragen vor. Dies entspricht einem für die Erziehungs- und Familienforschung insgesamt zu konstatierenden Forschungsdesiderat, wonach kaum Forschung zu elterlichem Erziehungshandeln innerhalb der Familie vorliegt (vgl. Ecarius 2022, S. 16). Begibt man sich auf die Suche nach empirischen Arbeiten zum elterlichen Umgang mit Kinderfragen, finden sich ausschließlich kognitions- und entwicklungspsychologische Untersuchungen aus dem englischsprachigen Raum (vgl. Callanan und Oakes 1992; vgl. Crowley et al. 2001; vgl. Chouinard 2007; vgl. Kurkul und Corriveau 2018; vgl. Callanan et al. 2020). Diese Untersuchungen zeigen, dass zwischen 50 % und 90 % der Kinderfragen durch die Eltern

beantwortet werden und befassen sich im Detail v.a. mit der inhaltlichen Ausgestaltung der elterlichen Antworten (s. Kap. 5.5).

Eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der elterlichen Perspektive auf das Phänomen der Kinderfragen sowie ihren eigenen Umgang damit im Familienalltag liegt indes nach aktuellem Kenntnisstand nicht vor. Die vorliegende Arbeit widmet sich deshalb diesem sowohl theoretischen wie auch empirischen Forschungsdesiderat und möchte einen Beitrag zur erziehungswissenschaftlichen Erforschung der Elternsicht auf Kinderfragen leisten. Sie zielt auf die Beantwortung der Fragestellung: **Wie rekonstruieren Eltern ihren Umgang mit den Fragen ihrer Fünf- bis Siebenjährigen Kinder?** Zu diesem Zweck wird bewusst ein qualitativ-explorativer Zugang gewählt, weil bisher keine Grundlagen zu dieser Fragestellung vorliegen.

Zur Bearbeitung dieser Fragestellung erfolgt im Rahmen des 2. Kapitels zunächst eine sprach- und erkenntnistheoretische Auseinandersetzung mit dem Begriff der Frage. Im Anschluss widmet sich das 3. Kapitel der Familie als Ort des Fragens. In einem umfassenden 4. Kapitel wird theoretisch hergeleitet, wieso Kinderfragen als eigenständiger Forschungsgegenstand zu betrachten sind. Hierzu wird aus drei zentralen theoretischen Perspektiven auf Kindheit herausgearbeitet, wieso dem Fragenstellen in der Kindheit im Kontrast zu einem Fragenstellen durch Erwachsene eine besondere Bedeutung beizumessen ist. Diese theoretische Auseinandersetzung mit Kindheit aus entwicklungspsychologischer, anthropologischer und sozialwissenschaftlicher Perspektive (s. Kap. 4.1) zielt darauf, Spezifika von Kinderfragen herauszuarbeiten. Im Anschluss daran wird die Bedeutung von Kinderfragen (s. Kap. 4.2) beleuchtet, weil dies die Relevanz der wissenschaftlichen Beforschung dieses Forschungsgegenstandes verdeutlicht.

Innerhalb des 5. Kapitels erfolgt die theoretische Auseinandersetzung mit dem elterlichen Umgang mit Kinderfragen. Zu diesem liegen bisher nach aktuellem Kenntnisstand keine ausführlichen theoretischen Arbeiten vor. Vielmehr wird in schulpädagogischen Arbeiten zum Phänomen der Schüler:innenfragen v.a. normativ darauf verwiesen (vgl. Ritz-Fröhlich 1992; vgl. Einsiedler 2004). Auf Basis etablierter erziehungswissenschaftlicher Theorien zum Umgang von Eltern mit Kindern im Rahmen von Erziehung und Sozialisation wird daher eine theoretische Perspektive auf den elterlichen Umgang mit Kinderfragen entwickelt. Für eine systematische Erarbeitung wird einerseits auf das sogenannte Zieldreieck der Erziehung (vgl. Bauer und Hurrelmann 2021, S. 227), andererseits auf die drei zentralen Funktionen von Eltern (vgl. Walper et al. 2015) zurückgegriffen. Beide Bezüge sind inhaltlich direkt anschlussfähig, weil die Dimensionen des Zieldreiecks (vgl. Bauer und Hurrelmann 2021, S. 227) in den drei Funktionen nach Walper et al. (2015) aufgehen: Auf Basis anerkennungs- und bindungstheoretischer Bezüge (vgl. Ainsworth 1978; vgl. Bowlby 1997; vgl. Honneth 2018; vgl. Prengel 2019) wird analysiert, wie sich ein entwicklungsförderlicher Umgang mit Kinderfragen von Eltern in ihrer Funktion als Bindungsperson (vgl. Walper et al. 2015) und damit innerhalb der Dimension der Anerkennung (vgl. Bauer und Hurrelmann 2021) vollziehen kann (s. Kap. 5.2). In einem zweiten Schritt wird die elterliche Funktion als Bildungsvermittler:in (vgl. Walper et al. 2015) und damit die Dimension der Anregung (vgl. Bauer und Hurrelmann 2021) betrachtet. Als zentrale theoretische Bezüge zur Identifikation relevanter Punkte für den elterlichen Umgang mit Kinderfragen dienen die Theorie zur Familie als Bildungsort (vgl. Winkler 2011; vgl. Schmidt-Wenzel 2016; vgl. Grgic und Rauschenbach 2022) sowie eine Interessentheoretische Auseinandersetzung (vgl. Krapp 1992; vgl. Lichtblau 2014) (s. Kap. 5.3). In einem letzten Schritt wird die elterliche Funktion als Erziehende (vgl. Walper et al. 2015) und damit die Dimension der Anleitung (vgl. Bauer und Hurrelmann 2021) in den Blick genommen. Unter Bezug auf die Erziehungsstiltheorie (vgl. Liebenwein 2008; vgl. Liebenwein und Weiß 2012) sowie Erzie-

lungsmuster (vgl. Ecarius 2018; vgl. Ecarius et al. 2019) wird eine theoretische Perspektive auf den elterlichen Umgang mit Kinderfragen erarbeitet (s. Kap. 5.4). In Ergänzung einer Darstellung des aktuellen Forschungsstandes zum elterlichen Umgang mit Kinderfragen (s. Kap. 5.5), der sich wie oben beschrieben v. a. aus entwicklungs- und kognitionspsychologischen Studien zusammensetzt, mündet diese theoretische Analyse in der Entwicklung eines zunächst vorläufigen theoretischen Modells zu einem entwicklungsförderlichen elterlichen Umgang mit Kinderfragen (s. Kap. 5.6).

Im Anschluss an die Herleitung der Fragestellung der vorliegenden Arbeit (Kap. 6) wird das forschungsmethodische Vorgehen der durchgeführten empirischen Untersuchung vorgestellt. Neben einer komprimierten methodologischen Verortung (s. Kap. 7.1) erfolgen ausführliche Erläuterungen zum Sample (s. Kap. 7.2). Daran schließt sich die Darstellung der gewählten Erhebungsmethode, der einzelnen Erhebungsinstrumente (s. Kap. 7.3) sowie der gewählten Auswertungsmethoden (s. Kap. 7.4) an.

Die Darstellung der Ergebnisse im 8. Kapitel gliedert sich in zwei Bereiche: Zunächst erfolgt die Darstellung und Interpretation derjenigen Ergebnisse, die der Beantwortung der beiden Forschungsfragen *c: Wie nehmen Eltern das Frageverhalten ihres Kindes wahr?* und *d: In welchen Situationen nehmen Eltern Fragen ihres Kindes wahr?* dienen (s. Kap. 8.1). Die Beantwortung dieser Fragen erfolgt im Vorfeld der weiteren Ergebnisdarstellung, weil die Frage danach, welche Kinderfragen Eltern in welchen Situationen wahrnehmen als relevante Kontextinformationen für das Verständnis der weiteren zentralen Ergebnisse angesehen wird. Ebendiese Ergebnisse zum Umgang mit Kinderfragen (s. Kap. 8.2) und der Bedeutung von Kinderfragen (s. Kap. 8.3) werden im Anschluss ausführlich dargestellt. Im 9. Kapitel werden im Rahmen einer fallanalytischen Betrachtung zwei Fälle exemplarisch einer vertiefenden Analyse unterzogen. Die Diskussion und Interpretation der empirischen Ergebnisse der vorliegenden Arbeit erfolgt in Kapitel 10. Hierbei werden die empirischen Ergebnisse entlang der auf theoretischer Basis entwickelten Merkmale eines entwicklungsförderlichen elterlichen Umgangs mit Kinderfragen diskutiert. Dabei stellt sich die Frage, inwiefern die identifizierten Umgangsformen und Bedeutungszuschreibungen einem anerkennenden, anregenden und anleitenden Umgang entsprechen bzw. welchen Gelingensbedingungen und Grenzen dieser unterliegt. Nach einer zusammenfassenden fokussierten Beantwortung der Fragestellung der vorliegenden Arbeit (s. Kap. 10.1) wird das modifizierte und ergänzte Modell zu einem entwicklungsförderlichen elterlichen Umgang mit Kinderfragen dargestellt (s. Kap. 10.2), bevor die ausführliche Ergebnisinterpretation, auf der diese Weiterentwicklung fußt, entfaltet wird (s. Kap. 10.3).

Die Arbeit schließt mit einer Reflexion der durchgeführten theoretischen und empirischen Studie und einem Ausblick (11. Kap.), innerhalb dessen Implikationen der vorliegenden Arbeit, ebenso wie sich daran anschließende Forschungsdesiderate dargestellt werden.

Das Fragenstellen gilt als „besondere Weise der Kinder sich mit ihren Welterfahrungen auseinanderzusetzen“ (Konrad und Schultheis 2013, S. 96). Wie aber kann ein gelungener Umgang im Sinne eines entwicklungsförderlichen Elternhandelns mit den oft durchaus anspruchsvollen Kinderfragen gelingen? Und welche Bedeutung messen Eltern selbst Kinderfragen im Allgemeinen sowie den Fragen ihrer eigenen Kinder im Besonderen bei?

Mit diesen Fragen befasst sich die vorliegende Dissertationsstudie in einem qualitativ-explorativen Forschungsdesign. Im Ergebnis lassen sich vielfältige Umgangsformen und Reaktionen identifizieren, die als entwicklungsförderlich angesehen werden können. Einerseits entspricht dies der durchaus hohen Bedeutung die Eltern dem kindlichen Fragenstellen beimessen, andererseits werden vielfältige Limitationen sowie Gelingensbedingungen eines entwicklungsförderlichen und kindgerechten Umgangs mit Kinderfragen deutlich.



Die Autorin

Rebecca Hummel, Jahrgang 1990, studierte Erziehungswissenschaft an der Universität Vechta und der Universität Bielefeld, bevor sie an der Universität Bielefeld an der Fakultät für Erziehungswissenschaft promovierte. Dort lehrt und forscht sie seit 2016 als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich Schultheorie mit dem Schwerpunkt Grund- und Förderschulen. Ihr Fokus liegt dabei auf den Bereichen Grundschulpädagogik und Kindheitsforschung.

978-3-7815-2625-9



9 783781 526259